Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 73 — Sonnabend, den 11. September 1926. — 39. Jahrgang.

Die Ankunft der Deutschen in Genf.

Glückwünsche an Deutschland.

Die deutsche Delegation, die am Mittwoch abend die Reise nach Genf angetreten hat, ist am Donnerstag nachmittag in der Völkerbundstadt eingetroffen. Zum Empfang der Delegierten hatten sich der Vertreter des deutschen Gesandten in Bern, Dr. Hoffmann, und der Genfer Generalkonsul Aschmann am Bahnhof eingefunden. Der Einzug der deutschen Delegierten in den Versammlungssaal ist für Freitag, vormittag 10½ Uhr festgesetzt worden. Der Präsident der Völkerbundversammlung, Nitschitsch, wird bei dieser Gelegenheit eine Begrüßungsansprache an die neuangekommene deutsche Delegation halten, nachdem er sie vorher zum Eintritt in den Versammlungssaal aufgefordert hat. Dr. Stresemann wird darauf antworten. Wahrscheinlich wird auch noch eine dritte Rede gehalten werden, doch steht noch nicht fest, welche Persönlichkeit sich dieser Begrüßungspflicht unterziehen wird.

In der Völkerbundversammlung, die sich mit dem Tätigkeitsbericht des Völkerbundrates und des Generalsekretariats für das abgelaufene Jahr beschäftigt, sind von einzelnen Rednern herzliche Begrüßungsworte an das neu in den Völkerbund aufgenommene Deutschland gerichtet worden. Auch der preußische Ministerpräsident Braun hat aus Anlaß der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund an den Reichskanzler Dr. Marx namens der preußischen Staatsregierung ein Telegramm gerichtet mit dem Wunsche, daß der historisch bedeutsame Tag nicht nur eine Etappe auf dem Wege darstellen möge, der Deutschland politisch in friedlicher Aufbauarbeit weiterführe, sondern auch die Befriedung Europas entscheidend fördert.

Das Echo der Presse.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat, wie nicht anders zu erwarten war, in allen Ländern ein starkes Echo gefunden. Von der politischen Presse der Reichshauptstadt seien folgende kritische Würdigungen wiedergegeben:

Berliner Tageblatt (Dem.): „Mit Genugtuung kann Deutschland feststellen, daß von Anfang der Verhandlungen an die Notwendigkeit von Deutschlands Eintritt und die Erkenntnis von der großen Bedeutung dieses Schrittes für den ganzen Völkerbund von allen Staaten anerkannt worden ist, daß der Völkerbund jetzt aufhört, ein Bundnis der Sieger zu sein, und daß Deutschland als gleichberechtigte Macht den Genfer Boden betritt."

Kreuz-Zeitung: „Nunmehr, da entgegen unseren Warnungen, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vollzogen ist, internationale Bindungen eingegangen sind, wird man sich mit dieser Tatsache, an der es nichts mehr zu ändern gibt, abzufinden haben."

Deutsche Zeitung: „Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeutet nicht nur den Verzicht auf eine aktive Außenpolitik, er bedeutet auch einen Verzicht auf machtpolitisches Ansehen — in der Diplomatensprache „Prestige" genannt . . . Mit seinem Eintritt in den Völkerbund und als ständiges Mitglied im Völkerbundrat hat Deutschland mitgeholfen, den Einfluß Frankreichs und den der anderen Feinde Deutschlands im Völkerbund auf mindestens sechs Jahre zu stärken."

Von besonderer Wichtigkeit dürften in dieser Frage die Ausführungen der Täglichen Rundschau sein, der in außenpolitischen Angelegenheiten besondere Beziehungen zum Reichsaußenminister Dr. Stresemann nachgerühmt werden und die sicherlich bei dieser Gelegenheit den Gedankengängen des Reichsaußenministeriums nicht fernsteht. Das Blatt schreibt u. a.:

Die einstimmige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund beendet einen Kampf, dessen Zwiespältigkeiten und Parteiverzerrungen schwer auf der europäischen Öffentlichkeit und insbesondere auf der deutschen Politik lasteten. Deutschland zieht mit allen Ehren, willkommen geheißen von allen Nationen, in den Völkerbund ein und nimmt als Großmacht, allein, ohne Polen oder Spanien, den ständigen Ratssitz ein, der ihm zugesprochen worden ist. Die Vermehrung der nichtständigen Ratssitze auf neun geschieht mit Zustimmung Deutschlands und bedeutet weder eine Minderung noch eine Veränderung der ihm angebotenen und jetzt von allen Nationen angeheißenen Stellung im Rate. Deswegen hat die deutsche Regierung schon durch ihre Delegierten im Mai in der Studienkommission der Erhöhung der nichtständigen Sitze zugestimmt und die großen Parteien haben im Auswärtigen Ausschusse einmütig ihre Bindung zu dieser Zustimmung festgelegt. Über die Besetzung der drei neuen nichtständigen Sitze wird Deutschland mitzureden haben, wenn erst die von der Studienkommission vorgesehenen Vorbereitungen erledigt sind und die Wahl stattfindet. Die Aufnahme Deutschlands ist vollzogen. Mit uns wird sie allerdings erst dann wirklich vollzogen sein, wenn die deutsche Delegation in die Versammlung eingezogen ist. Dann auch wird erst die Bedeutung dieses Ereignisses, das bei gutem Willen der Völker ein Markstein einer besseren Zukunft sein könnte, von allen Seiten betrachtet und gefeiert werden, und nicht nur der Völkerbund, sondern auch die Parlamente und die Presse der ganzen Welt werden ihr Schlußwort sagen. Heute schon aber können wir mit Genugtuung feststellen, daß Deutschland ein Ziel, das ihm lange versperrt wurde, erreicht hat, und zwar in allen Ehren erreicht hat.

Auch die Auslandspresse beschäftigt sich eingehend mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. In der Pariser Presse kommt fast durchweg die Auffassung zum Ausdruck, daß die Aufnahme Deutschlands in Genf auch eine für Frankreich günstige Lösung darstelle; nur wenige Stimmen lauten abweichend. Auch die Londoner Blätter sind im allgemeinen befriedigt und der „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß nunmehr auch in den Vereinigten Staaten von Amerika der Völkerbund nicht länger als eine Verbindung von Siegern gegen Besiegte dargestellt werden könnte. Die „Westminster Gazette" hofft, daß nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich nunmehr auch die französisch-deutschen Beziehungen durch baldige Erleichterung der Rheinlandbesetzung weiter verbessern werden.

Briand über den Rhein.

„Petit Parisien" und einige andere Morgenblätter verzeichnen folgende von Briand gestern abend nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt Journalisten gegenüber gemachten Äußerungen: „Der Rhein ist jetzt ein internationaler Strom zwischen zwei in einer Breite von 50 Kilometern entmilitarisierten Ufern und unter den Schutz des Völkerbundes gestellt."

Anleihe nur auf „Reichsmark".

Erklärungen Dr. Reinholds.

Zu den Gerüchten über eine bevorstehende große Reichsanleihe im Ausland gab Reichsfinanzminister Dr. Reinhold die Erklärung ab, daß der Stand der Reichsfinanzen, so ernst er sonst auch sei, ihn doch in die Lage versetze, den Zeitpunkt selbst zu wählen, an dem die Anleihe aufgelegt werden soll. „Wir sind aus der Zeit heraus," so sagte der Minister, „wo eine deutsche Anleihe auf Goldmark, Feingold oder gar eine ausländische Valuta gestellt werden mußte. Die deutsche Reichsmark muß endlich die einzige Grundlage werden, auf der alle deutschen Finanzgeschäfte im In- und Auslande basieren. Wenn also einmal eine deutsche Anleihe aufgelegt werden wird, so wird sie nur auf Reichsmark ausgeschrieben werden. Und das wird geschehen, sobald finanz- und währungspolitisch der Zeitpunkt gekommen ist. Und es sei hinzugefügt, daß nicht die Rede davon sein kann, die nächste deutsche Anleihe etwa zu einem Zinssatz aufzulegen, wie wir ihn etwa bei der Dawes-Anleihe noch zugestehen mußten.

Vereinfachung der Verwaltung.

Auf der Dresdener Industrietagung hatte der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold größte Sparsamkeit auf allen Gebieten, besonders auch in der Staatsverwaltung, als eines der Hauptmittel empfohlen, um aus der Wirtschaftsnotlage herauszukommen. Er hatte gleichzeitig auch angekündigt, daß in seinem Ressort der Anfang gemacht werden sollte. Zur selben Zeit hatte man auch erfahren, daß am Abend vor dieser Rede das Reichskabinett sich über die Notwendigkeit einer größeren Verwaltungsreform klar geworden war. Jetzt liegt das erste greifbare Ergebnis vor. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsfinanzministers einen Erlaß herausgegeben, der weitgehende Reformen im Finanzministerium anordnet.

Man fängt dabei gleich oben an, indem man den einen Staatssekretär abschafft, so daß in Zukunft die gesamte Fachleitung des Ministeriums nur einem Staatssekretär, anstatt bisher zweien, untersteht. Der übrigbleibende ist augenblicklich Staatssekretär Dr. Popitz, während Staatssekretär Fischer ausscheidet, aber dafür den Vorsitz in der Deutschen Kriegslastenkommission beibehält, ebenso wie er Aufsichtsratsmitglied der Vereinigten Industrieunternehmen-Aktiengesellschaft und im Verwaltungsrate der Deutschen Reichsbahngesellschaft bleibt. Im übrigen setzt sich der Umbildungsplan zum Ziel, daß eine Reihe von bisherigen Abteilungen und Unterabteilungen aufgelöst und ihre Geschäfte unter größtmöglicher Vereinfachung der Organisation bei sparsamster Ausnutzung der Arbeitskräfte zusammengeschlossen werden sollen. So treten an Stelle der bisherigen zehn Abteilungen fünf und die Zahl der Referate soll um ein Drittel vermindert werden.

Wie es heißt, dient die ganze Neugliederung nicht dem Abbau von Personen, sondern von Aufgaben. Soweit dabei allerdings Beamtenkräfte frei werden, soll versucht werden, sie in andere Tätigkeitsgebiete überzuführen. Es soll also vermieden werden, die Zahl der abgebauten Beamten, die teilweise recht hohe Bezüge behalten, zu vermehren. Das ist ein sehr löblicher Vorsatz, da sich erwiesen hat, daß der seinerzeit vorgenommene Beamtenabbau, der auch aus Sparsamkeitsgründen erfolgte, letzten Endes alles andere als diesen Zweck erfüllte. Unter der Beamtenschaft wird man also nicht zu große Sorge zu haben brauchen, wenngleich es — das läßt ja auch die Begründung des Erlasses durchblicken — nicht ganz ohne Opfer in dieser Beziehung abgehen dürfte.

Die Frage der Verwaltungsreform ist nicht neu. Sie hat schon vor dem Kriege jahrelang die Regierung und die Parlamente beschäftigt. In Preußen hatte man zu diesem Zwecke direkt einen ständigen Ausschuß eingesetzt, der lange Zeit unter dem Vorsitze des damaligen freikonservativen Führers Freiherrn Oktavio v. Zedlitz stand. Trotzdem der Ausschuß eine rührige Tätigkeit entfaltete, hörte die Öffentlichkeit nicht allzuviel von ihm. Nur gelegentlich bei Debatten im Preußischen Abgeordnetenhaus wurde über ihn berichtet. Schließlich war man zu einem Ergebnis gekommen und stand vor dem Abschlusse. Da kam der Krieg und warf alles über den Haufen. Die Staatsumwälzung ließ es auch nicht zu, daß man die so jäh unterbrochenen Arbeiten einfach fortsetzte. Die Not der Zeit brachte es aber mit sich, daß der Gedanke einer Reform wieder lebendig wurde. Wenn es damit jetzt etwas schneller zu gehen scheint, als früher, so hat man sich die von dem damaligen Ausschuß gemachten Erfahrungen sicherlich doch zunutze gemacht.

Man hat jetzt bei dem Reichsfinanzministerium angefangen und es ist zu hoffen, daß in schneller Folge auch die übrigen in den Kreis gezogen werden. Das Reichsfinanzministerium ist mit das umfangreichste aller Reichsämter, so daß, wenn man wirklich einen Aufgabenabbau durchführen will, dieser hier am ersten der großen Masse sichtbar werden dürfte. Diese würde es besonders begrüßen, wenn man dabei auch den Instanzenweg abkürzen wollte. Dadurch würde den Staatsbürgern eine Unmenge von Zeit erspart, die diese dann für die produktive Arbeit verwenden könnten. Gerade gegen einen Eingriff in den Instanzenweg hat man sich bisher aber am meisten gewehrt. Hier müßte deshalb hauptsächlich das Messer der Reformschneidern angesetzt werden. Der durch den Erlaß des Reichspräsidenten gemachte Anfang ist zu begrüßen. Der damit angestrebte Zweck wird aber erst ganz erfüllt werden, wenn man sich nicht nur auf die Reichsbehörde beschränkt, sondern die Reform auch auf die Länder und vor allem auf die Gemeinden ausdehnt.

Die Reform im Finanzministerium.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold führte noch vor einer Versammlung von Presselenten über die beabsichtigten Vereinfachungen der Verwaltung in seinem Ministerium aus:

Während der Inflation und auch später sind das Ministerium und seine Beamten überlastet gewesen; durch Übertragung immer neuer Aufgaben auf das Amt wurde es schließlich anorganisch und unübersichtlich im Aufbau. Jetzt kann man an die Vereinfachung herangehen, um rascher arbeiten zu können. Ohne eine Verwaltungsreform kann die deutsche Finanzpolitik nicht aufrechterhalten werden. Man dürfe in der Lage der Reichsfinanzen durchaus nicht optimistisch sein. Weder das Reich noch die Länder noch die Kommunen können den großen Apparat aufrechterhalten. Das Reichsfinanzministerium hat auf dem Wege der Verwaltungsreform beispielgebend vorzugehen.

Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei.

Graf Westarp gegen Dr. Silberberg.

Nach der Rede des Grafen Westarp über die politische Lage wurde in der Aussprache festgestellt, daß die Vorgänge dieser Tage in Genf alle jene Besorgnisse der nationalen Opposition zum Schaden Deutschlands verwirklichen, die bereits Hauptpunkt der Locarnodebatte gewesen waren. Das falsche Spiel, das die Vertragspartner schon in Locarno getrieben haben, hat sich jetzt in Genf fortgesetzt. Auf dem Parteitage soll deshalb die richtige Auffassung von der Gleichberechtigung Deutschlands als Großmacht kräftig zum Ausdruck gebracht werden. Für die Arbeitsgemeinschaft aller staatserhaltenden Kräfte im Sinne des Vorschlags Gayl-Zarres wurde, wie der parteioffiziöse Bericht meldet, die schon öfter betätigte Bereitschaft bestätigt. Die Parteivertretung behandelte in ausgedehnter überaus zahlreich besuchter Versammlung die gleichen Themata. Von den politischen Führern waren neben dem Parteivorsitzenden, Grafen Westarp, unter anderem auch Exzellenz Walkrat, Minister Schiele und Winkler anwesend. Die Landwirtschaft Westfalens und des Niederrheins war zahlreich vertreten, aber auch aus den vom Rhein weit abgelegenen Stellen des Reiches, wie Ostpreußen, Schlesien und Pommern, waren die Vertreter vollzählig erschienen, darunter der Abgeordnete Schlange-Schöningen.

Bei einer mit dem Deutschnationalen Parteitag in Köln verbundenen Tagung der rechtsstehenden Arbeiterschaft wandte sich Graf Westarp gegen die Ausführungen Dr. Silberbergs auf der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie. Er bestritt hierbei besonders die von Dr. Silberberg vertretene Ansicht, daß die Arbeiterschaft in ganz überwiegender Mehrheit der Sozialdemokratie angehöre. Graf Westarp wies darauf hin, daß die Deutschnationale Volkspartei gerade in Arbeiterwahlbezirken Hunderttausende von Stimmen erlangt habe und daß die deutschnationale Arbeiterschaft im öffentlichen Leben Deutschlands eine Macht darstelle, die man nicht übersehen könne. Graf Westarp faßte seine Ausführungen dahin zusammen, daß in Deutschland zwar mit der deutschen Arbeiterschaft, aber gegen die Sozialdemokratie regiert werden müsse.

Auf einer Tagung der deutschnationalen Beamtenschaft sprach Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Freytagh-Loringhoven über „Staat und Berufsbeamtentum". Bei aller Mißbilligung der heutigen Zustände, so führte er aus, sei die Deutschnationale Partei durch und durch staatserhaltend. Damit vertrage sich andauernde grundsätzliche Opposition nicht. Die Lösung könne nur in erneuter Beteiligung an der Regierung gefunden werden. Der Redner forderte die Entpolitisierung des Beamtentums; wer die Beamtenschaft antaste, lege Hand an den Bestand des Staates. — Landtagsabgeordneter Ebersbach sprach dann über Beamtenfragen in den Volksvertretungen.

Graf Westarp über die Lage.

Köln. Am Donnerstag nachmittag begann hier der eigentliche Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei. Der große

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260911-13/fragment/page=0001

bis auf den letzten Platz besetzte Saal war mit schwarz-weiß-roten Fahnen und den Flaggen der Länder reich geschmückt. Fanfarenklänge und Bläserchöre leiteten die Tagung ein. Der Parteivorsitzende, Graf Westarp, eröffnete den Reichsparteitag mit einer Ansprache, in der er besonders die zahlreich anwesenden Vertreter der Vaterländischen Verbände begrüßte. Er dankte der Bevölkerung des Rheinlandes für die Treue und Festigkeit, mit der sie festgehalten habe an Preußen und am Deutschen Reiche. (Gebraster Beifall.) Es dürfe nicht Ruhe und Rast geben, bis die Reste der Besatzung, die noch auf dem Rheinlande liegen, aufgehoben sind. Für die Deutschnationalen sei die Grenze des Deutschen Reiches, wie sie der Versailler Zwangsvertrag geschaffen habe, nicht gleichbedeutend mit den Grenzen des deutschen Volkstums. Der Schutz der deutschen Minderheiten bleibe die vornehmste Aufgabe deutscher Politik. An die Erörterungsansprache des Vorsitzenden schloß sich der Reigen der Begrüßungsreden, den der Vorsitzende des mittelrheinischen Landesverbandes der Partei eröffnete. Dann erhielt Graf Westarp das Wort zu einem Referat über die politische Lage, wobei er betonte, die Partei habe, wie sie schon oft erklärt habe, das Ziel, mit dem ihrer zahlenmäßigen Stärke und ihrer inneren Kraft und Bedeutung entsprechenden Einfluß unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften im Reich und in den Ländern zu erringen. In der auswärtigen Politik halte die Partei die Ablehnung der Locarnopolitik nach wie vor für berechtigt, um so mehr, als die Ereignisse in der Zwischenzeit ihre Bedenken und Befürchtungen bis zum heutigen Tage bestätigt hätten. Graf Westarp warnte dann noch im Anschluß an das neue Abkommen über den sogenannten Besserungsschein vor Teilregelungen, die geeignet seien, das Dawes-Abkommen, von dessen Undurchführbarkeit sich die Welt immer mehr überzeuge, zu stabilisieren. Zur inneren Politik erklärte er, die Partei sei entschlossen, im kommenden Winter endlich die Entscheidung über das in der Verfassung verheißene Schulgesetz mit dem Schutz der christlichen Schule und Elternschaft herbeizuführen.

Aufhebung des Belagerungszustandes in Spanien.

Anklage gegen die spanischen Offiziere.

Beim Verlassen des königlichen Palais erklärte Primo de Rivera Journalisten, daß überall vollkommene Ruhe herrsche. Der König habe einen Erlaß unterzeichnet, durch den der Belagerungszustand aufgehoben werde. Er fügte hinzu, es sei beschlossen worden, 12 000 Mann der marokkanischen Armee in die Heimat zu befördern. Der König ist wieder nach San Sebastian abgereist.

Wie „Journal" aus Madrid meldet, beträgt die Zahl der wegen Teilnahme an dem Aufstand angeklagten Offiziere 2400, darunter sechs Generale, von denen aber nur 150 vor das Kriegsgericht gestellt werden. Die strengsten Strafen seien für die Lehrer der Militärakademie von Segovia vorgesehen, von denen die Bewegung ausgegangen sei.

„New York Herald" veröffentlicht ein längeres Telegramm aus Madrid, in dem erklärt wird, die Diktatur des Generals Primo de Rivera werde bald ihr Ende erreicht haben, es handle sich nur noch um eine Reihe von Wochen oder Tagen. Primo de Rivera gehe aus seinem Sieg über die revoltierenden Artillerieoffiziere sehr geschwächt hervor. Die Gegner des Generals seien durch die Elite der Armee verstärkt worden und der König selbst bekunde den Wunsch, der Diktatur, die für den inneren Frieden Spaniens bedrohlich geworden sei, ein Ende zu machen. Man spreche bereits davon, daß General Primo de Rivera sich demnächst aus Gesundheitsrücksichten zurückziehen werde. Dann werde man zur Einberufung einer Nationalversammlung und wahrscheinlich auch der Cortes schreiten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein Buch des Reichsaußenministers.

Ein zweibändiges Werk des Reichsaußenministers Dr. Gustav Stresemann wird soeben im Buchhändlerbörsenblatt angekündigt. Unter dem Titel „Nach Locarno und Genf" soll es „ein Quellenwerk" sein, in welchem der Leiter der deutschen Außenpolitik „selbst Aufschluß und Rechenschaft über sein Tun und Lassen" ablegt.

Jahrhundertfeier für Großherzog Friedrich von Baden.

Anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Großherzogs Friedrich I. von Baden am 9. September wurde in Karlsruhe eine Gedächtnisfeier veranstaltet, der Staatspräsident Trunk sowie zahlreiche andere hohe Beamte und Würdenträger beiwohnten. Der badische Landtagsabgeordnete Major a. D. Schmitthenner hielt die Festrede, in der er die Entwicklung des badischen Landes seit dem Regierungsantritt des Großherzogs Friedrich I. sowie dessen Werk und Persönlichkeit einer eingehenden Darstellung unterzog. Frau Landtagsabgeordnete Johanna Ritter widmete der verstorbenen Großherzogin Luise einige herzliche Worte des Gedenkens, in denen sie die Gefühle und Empfindungen zum Ausdruck brachte, die dieser Frau von der badischen Frauenwelt gezollt würden.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M. In der Gegend von Idstein und Camberg finden zurzeit die großen Herbstmanöver der englischen Besatzungsarmee des Brückenkopfes Wiesbaden statt. Zahlreiche Ortschaften müssen infolgedessen für Quartiere sorgen. Die Manöver dürften etwa drei bis vier Tage dauern.

Paris. Unter der Beschuldigung, ein Komplott gegen die Sicherheit des Staates gemacht zu haben, wurden in Sofia 400 Angehörige der Bulgarischen Kommunistischen Partei verhaftet.

Aus der Umgegend

Nebra, 11. September.

— **Der große Herbst-Markt,** die Nebraer Kirmes, ist da. Schon bauen sie flott auf, hämmern bis in die Nacht hinein, um rechtzeitig fertig zu werden, all die vielen Geschäfte, die da gekommen sind, um dem Marktpublikum etwas zu bieten. Da sieht man russische und amerikanische Schaukeln, große und kleine Karussells, Schießbuden und eine große Zahl Würfel- und Spielstände, on denen eine ganze Ausstattung zu gewinnen ist, wenn man kein ausgesprochener Pechvogel ist. Auf dem Krammarkt wiederum wird es alles geben, von der Stecknadel bis zum feinsten „Brillanten", für den täglichen Bedarf werden solide und auch unsolide Sachen in Fülle vorliegen, sodaß jeder Kauflustige befriedigt heimziehen wird. Bei dieser Gelegenheit möchten wir wieder daran erinnern, daß namentlich unsere einheimischen Geschäfte aller Branchen darauf eingestellt sind, etwas Gutes vorzulegen, und daß bei diesen wohl ausreichende Garantie bezüglich der Warengüte und Preiswürdigkeit gegeben ist. In den Gastwirtschaften ist für Großbetrieb überall vorgesorgt, es wird beste Bedienung für Befriedigung der Gäste Sorge tragen. Das Marktwetter wird natürlich gut, ein Regenschirm, den man auf solchen Festen meist zusetzt, wird nicht nötig sein.

— **Vom Lichtspiel-Theater.** Unser heimisches Kino tritt wohl jedesmal als unbestritten erstes Marktunternehmen auf. Die Besitzer erstreiten sich diese Zensur dadurch, daß sie etwas riskieren, hohe Ausgaben mit inkauf nehmen. Allerdings sind sie in ihren Erwartungen auf gute Einnahmen auch schon manchmal getäuscht worden. Auch für den diesmaligen Markt ist größte Sorgfalt in der Wahl der Filme beobachtet, hohe Unkosten sind nicht gescheut worden. Der Markt-Sonntag bringt den bedeutsamen Film:

„Einmal im Leben einer jeden Frau . . ."

Ein Titel, bei dem man stehen bleibt, der Rätsel aufgibt. Einmal im Leben einer schönen Frau? Was mag das wohl sein? Die Liebe? Und was aus ihr entspringt . . . die Sünde? Der Fehltritt? Oder gar die erste Falte . . . das erste weiße Haar? Ach nein, unser Film ist ein Bild leuchtender lachender Jugend, die sich zwar in Leidenschaft und Jammer verstrickt, aber doch schließlich wieder den Weg ins Glücksland findet. Drei Männer kämpfen um eine Frau. Der eine kämpft mit den Waffen seiner hemmungslosen schuldhaften Leidenschaft und geht daran zugrunde, der zweite wappnet sich mit seiner edlen Gesinnung. Er liebt und verzichtet. Mit einem Kavalierlächeln bringt er der Geliebten Leib und Leben zum Opfer dar, nachdem er den Mann, der ihr Lebensglück bedroht, mit sich in den Tod gerissen hat. Der Dritte hat nichts als seine Jugend. Er siegt. Das Leben gehört den Jungen. Ein Hauch von Frische und Morgenrot und von wehmütigem Abschiednehmen liegt über dem Geschehen, dessen unerhört starke dramatische Momente sich in einem überaus glänzenden gesellschaftlichen Rahmen abspielen. — Außer diesem Film rollt noch ein prächtiges Beiprogramm, — das zunächst den aufsehenerregenden Boxkampf des Bibraer Fleischers Diener mit dem Weltboxmeister Paolino bringt und sodann einen diskreten Film: „Aus dem Tagebuch eines Floh". Ja dieser kleine Kerl ist gewiß diskret, er sagte bisher nichts, aber daß er Tagebuch über seine gewiß interessanten Erlebnisse führt, erfahren wir erst aus dem Film.

Der **Markt-Montag** bringt ebenfalls eine reiche Abwechslung. Das Programm wird ganz der heiteren Marktstimmung angepaßt sein und sicher allen hiesigen und auswärtigen Besuchern einen trefflichen Abschluß des großen Herbstmarktes bieten.

— **Konzert.** Am Dienstag-Abend, wenn der allgemeine Marktrummel überstanden ist, wird im Schützenhause Herr Musikdirektor Wächter mit seiner Kapelle ein Konzert geben, worauf wir alle, die einige Stunden der wohlklingenden Musik zu lauschen das Bedürfnis haben, hinweisen.

— **Scheibenschießen.** Das Scheibenschießen der Schützengesellschaft am Sonntag und Montag war von schönem Wetter begünstigt und nahm einen guten Verlauf. Die Würde des Scheibenkönigs errang Herr Schneidermeister Alfred Flade. Auch auf den übrigen Scheiben wurden gute Resultate erzielt. Es wurde auf die 12er Ringscheibe geschossen. a) Auflage. 1. Dorrhauer 36 Ringe, 2. Fr. Bretnütz 35 Ringe, 3. Paul Grob 35 Ringe, 4. Börner 35 Ringe, 5. Scharf 34 Ringe, 6. O. Bertholdt 34 Ringe, 7. K. Otto 34 Ringe, 8. Brünner sen. 34 Ringe, 9. Röckel 34 Ringe, 10. K. Koch 34 Ringe, 11. Brünner jun. 33 Ringe, 12. W. Bretnütz 33 Ringe, 13. Gräbe 33 Ringe, 14. Weißhuhn 33 Ringe, 15. Flade 33 Ringe. b) Freihand. 1. Fr. Bretnütz 31 Ringe, 2. Börner 31 Ringe 3. O. Bertholdt 29 Ringe, 4. Brünner sen. 29 Ringe, 5. Gräbe 28 Ringe, c) Kleinkaliber. 1. Weißhuhn, 2. Herm. Bauer, 3. Seidenschwanz, 5. Scharf, 4. Reck, 6. K. Franke sen. 7. Rockrohr, 8. Pinger, 9. Kürschner, 10. P. Koch, 11. R. Neumann, 12. Kaufmann, 13. L. Schröder, 14. W. Müller. 15. Streuber. — Wie aus der heutigen Anzeige ersichtlich ist, ladet die Schützengesellschaft zum Sonntag zu einem Stern- und Hähnchen-Schießen ein. Das Schießen findet auf den Ständen im Steinbruch statt, wegen der schon jetzt zeitig einsetzenden Dämmerung beginnt das Schießen pünktlich um 2 Uhr.

— **Vom Turnverein.** An dem Bergturnfest des Männerturnvereins Erfurt beteiligten sich auch zwei Mitglieder unseres Turnvereins am 7,5 Kilometer-Waldlauf. Zu diesem starteten 89 Läufer unt zwar die besten Läufer Mitteldeutschlands. Unser Mitglied Paul Kühn-Kleinwangen ging als Achtundzwanzigster durchs Ziel und errang sich einen Eichenkranz. Laufzeit und Sieg geben wir noch bekannt. Wir gratulieren dem tüchtigen Turner wie dem Verein!

— **Einbruch.** In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ist auf Bahnhof Nebra wieder ein Einbruch verübt worden. Die Spitzbuben sind nach Zertrümmerung eines Fensters in den Güterboden gestiegen und von dort durch Aufbrechen der Tür in den Dienstraum gelangt, wo sie alle Behältnisse nach Geld durchsuchten. Nur eine verhältnismäßig kleine Summe konnten sie erbeuten. Die angestellten Ermittlungen waren bisher erfolglos, sie werden aber eifrig fortgesetzt.

— **Die Leipziger Fritz Weber-Sänger,** die für gestern abend im Schützenhaus gastierten, haben gehalten, was sie versprachen: sie entrückten uns einige Stunden aus dem Bannkreis der Wirklichkeit, der Sorge und führten uns ins Reich des Humors, der Freude, wo man mit lachender Kaltblütigkeit alles gehen läßt, wie's geht. Die Kunst, wirklichen Humor zu zeigen und andere mit fortzureißen, will gelernt sein, nur wenige sind dazu berufen, aber die Leipziger Gäste stehen in den ersten Reihen dieser Wenigen. Im Gesamtspiel, in Einzeldarstellungen, kurz alles was sie brachten, war meisterhaft. Die Sänger sind auch unabhängig von weiblichem Anhang, sie haben die schwere Frage gelöst, sie brauchen keine Frauen mehr, denn besser als Frauen besorgen sie die nötigen Damenrollen, verstehen sie als Frauen schwache Männer auf den Leim zu locken oder als Schwiegermutter ein strenges Regiment zu führen. Ja, die Anwesenden haben wieder einmal so recht von Herzen gelacht, und doch war all das, was wir hörten und sahen im Rahmen des Anstandes, keine sog. Ueberbrett'l-darbietung.

— **Der Kreisparteitag der D.N.V.P.** am nächsten Sonntag in Freyburg a. U. ist wieder in großzügiger Weise vorbereitet und es wird ein weit zahlreicherer Besuch als im Vorjahre erwartet. Und da waren bereits weit über 1500 Parteigenossen vertreten. Die Abfahrt der hiesigen Teilnehmer erfolgt am besten mit dem Mittagszuge 1.20 Uhr.

— **Verbesserung des Fahrplans.** Von Anliegern der Unstrutbahn, namentlich vom Verkehrsverein Nebra aus war der Eisenbahndirektion der Wunsch geäußert worden, im Winterfahrplan den Zug 667, der als letzter Zug ab Naumburg verkehrt, um 1/2 Stunde später dort abgehen zu lassen. Diesem Wunsche wird im Winterfahrplan Rechnung getragen sein, denn der Abgang des Zuges in Naumburg ist auf 617, die Ankunft in Artern auf 841 festgelegt.

— **Vom Rundfunk.** Obwohl der Betrag, den die Reichspost für eine Rundfunkanlage erhebt, sehr gering ist, werden immer wieder Anlagen ermittelt, die nicht bei dem zuständigen Postamt angemeldet sind (sog. „Schwarzhörer"). Zur Warnung sei mitgeteilt, daß in den Monaten April bis Juni d. J. im Reichsgebiet 502 Personen wegen unerlaubter Errichtung von Rundfunkanlagen zu empfindlichen Geldstrafen rechtskräftig verurteilt worden sind. Daneben wurden in den meisten Fällen die benutzten Rundfunk-Empfangsgeräte eingezogen.

— **Gehaltsverhandlungen im Bankgewerbe.** In Verfolg des vom Deutschen Bankbeamten-Verein beim Reichsverband der Bankleitungen gestellten Antrages auf Gehaltsverhandlungen fanden Besprechungen darüber am Dienstag, den 7. d. Mts. in Berlin statt.

Roßleben. (Reifeprüfung.) Am Mittwoch fand die Reifeprüfung der Michaelis-Abiturienten der Klosterschule statt. Es unterzogen sich derselben zwei Gymnasiasten, Erbo von Schickfuß-Karlsruhe, Fritz Kuhn-Laptau, und zwei Realgymnasiasten, Hans Burckas-Oldenfelde und Gunhard Loewe-Lübtheen. Den Vorsitz führte bei der Prüfung der Gymnasiasten als staatlicher Kommissar Oberschulrat Dr. Vogel, bei der Prüfung der Realgymnasiasten Oberstudiendirektor Dr. Heinemann. Der Erbadministrator Günther von Ziegler-Witzleben wohnte beiden Prüfungen bei. Loewe will Bergfach, von Schickfuß Jura studieren, Kuhn sich der Landwirtschaft und Burckas den Ingenieurwissenschaften widmen.

Roßleben. (Gewandhaus-Quintett.) Die Klosterschule wird am Sonntag wiederum der Sammelplatz aller Musikfreunde sein. Was sonst keine mittlere, vielweniger eine Kleinstadt zu hören bekommt, das ist uns auf dem schlichten Dorfe durch die freundliche Vermittlung unserer Klosterschule vergönnt: ein Konzert von Künstlern mitzuerleben, wie es Künstler von Weltruf — das Leipziger Bläser-Quintett — bieten. Möchte jeder, der einmal die Musikkunst echt und rein zu hören erstrebt, diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen. Mit Bedauern müssen wir bei dieser Gelegenheit berichten, daß dieses Konzert wohl das letzte sein wird, das uns der nach reiner Kunst strebende Musiklehrer an der Klosterschule, Herr Richterlein, vermittelt, denn er wird demnächst einem ehrenvollen Ruf nach Naumburg folgeleisten und uns leider verlassen.

Schönewerda. Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Karl Jahn I in Schönewerda bildet die Gemeinde einen Sperrbezirk, in dem sämtliches Klauenvieh der Stallsperre unterliegt.

Bergendorf. (27 Gänse zerrissen.) Ein Hofhund zerriß in der Nacht sämtliche Insassen des Gänsestalles seiner Herrin. Die armen Martinsvögel waren derart zugerichtet, daß sie in der Küche keine Verwendung mehr finden konnten.

Nagutzen. (Ueberfall.) Ein Radfahrer überfiel abends zwischen Nagutzen und Bobbau die 19jährige Tochter des Schrankenwärters Geier und mißhandelte sie schwer. Beim Nahen zweier Zimmerleute floh der Unhold. Der Täter wurde als ein 17jähriger Bursche aus Jeßnitz erkannt und angezeigt.

Coswig. (Verwegener Ausbruchsversuch.) In den frühen Morgenstunden unternahmen zwei Zuchthäusler aus der hiesigen Strafanstalt einen verwegenen Ausbruchsversuch. Sie hatten bereits die Fenstergitter durchsägt und planten, sich mit zusammengewickelten Bettüchern an der nach der Stadtseite gelegenen Wand herabzulassen. Um bei ihrer Flucht die Hunde im Hofe zu beruhigen, hatten sie sich Fleischstücke angesammelt. Ein die Runde machender Aufseher entdeckte jedoch das Vorhaben der beiden Verbrecher, von denen der eine zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt war, sodaß ihre Flucht vereitelt wurde.

Glaucha. (Beschluß der Mulde.) Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer letzten Sitzung, dem Projekt der Muldeverlegung zuzustimmen. Die Kosten für das Projekt sollen 4500 000 Mark betragen. Die Bauzeit würde zehn Jahre betragen. In die Kosten sollen sich neben der Stadt, dem Reiche und dem preußischen Staat der Bezirksverband Glaucha teilen.

Düben. (Durch die Explosion eines Spirituskochers getötet.) Durch die Explosion eines Spirituskochers, auf dem sich ein Herr und eine Dame nach einem Motorradausflug ihr Mittagsessen bereiten wollten, wurde die Dame tödlich verletzt. Ihr Begleiter trug schwere Brandwunden davon. Die Explosion war dadurch entstanden, daß der Herr, obgleich es bedenklich war, den Spiritus nachgegossen hatte.

Güsten. (Unglücksfall.) In der Aschersleberer Straße ging das Gespann eines hiesigen Händlers durch, dessen Pferde durch ein vorüberfahrendes Auto wild geworden waren. Der Wagen sauste schließlich gegen einen Bordstein und der Besitzer flog mit dem Kopfe gegen einen Baum, wodurch er sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Aschersleben. Nunmehr wird offiziell bekannt, daß die Firma Bestehorn die Papierwarenfabrik Lennis u. Chapmann in Hannover aufgekauft hat. Die Firma wird durch einen der beiden jungen Herren Bestehorn vertreten. Außer den beiden Seniorchefs sind die Schwiegersöhne Graf v. Taufkirchen und Dr. jur. Debos eingetragen worden.

Aschersleben. Hier war die erste 17jährige Tochter einer Witwe, die ihren Mann im Kriege verloren hatte, wieder einmal des Nachts nicht nach Hause gekommen. Die Mutter ergriff zu dem einzigen wirksamen Mittel und setzte ihr durch schlagende Beweise das Ungehörige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260911-13/fragment/page=0002

ihres Lebenswandels auseinander. Mit einem Messer rückte darauf das hoffnungsvolle Pflänzchen seiner eigenen Mutter zu Leibe, sodaß diese um Hilfe rufen mußte. Herbeieilende Hausbewohner verabreichten dem Mädchen eine gehörige Tracht Prügel. Kurze Zeit darauf fand man die Tochter schreiend und sich vor Schmerzen windend am Boden auf. Sie hatte Rattengift genommen. Man brachte sie ins Krankenhaus, wo sie nach einigen Stunden als geheilt entlassen werden konnte. Hoffentlich hat diese Kur dazu beigetragen, daß das Mädchen einmal in einer stillen Stunde über die Bedeutung des vierten Gebotes nachdenkt.

Hoym. (Notlandung des Flugzeuges der Flugpostlinie Leipzig—Hannover. Das hier in den Mittagsstunden unseren Ort kreisende Flugzeug mußte infolge Regens und dadurch unmöglich werdende Orientierungsmöglichkeit in der Nähe des Bierkellers landen. Erst nachdem der Regen aufhörte, konnte das Flugzeug seine Fahrt fortsetzen.

Sandersleben. (Bettlerfrechheit.) Ziemliche Frechheit legte ein hier durchreisender Angehöriger der Bettlerzunft zu Tage, indem er sich das Auftreten eines älteren Sängerpaares in verschiedenen Straßen der Stadt zunutze machte und die Spenden für den nicht gerade schön zu nennenden Gesang einkassierte. Die so um ihren Lohn gebrachten „Sänger“ mußten erst die Polizei veranlassen diesem Treiben ein Ende zu bereiten, die sich indessen auch des Handwerksburschen liebevoll annahm.

Quedlinburg. (Schweres Autounglück.) Ein schweres Autounglück ereignete sich am Dienstag nachmittag in der Nähe von Croppenstedt. Rechtsanwalt Dr. Kaufmann aus Thale befand sich mit dem Quedlinburger Autofahrlehrer Husmann auf der Fahrt nach Oschersleben. Durch Platzen eines Vorderreifens überschlug sich das Auto und stürzte seitlich eine Böschung hinab. Beide Insassen wurden aus dem Fahrzeug geschleudert und blieben schwer verletzt liegen. Rechtsanwalt Dr. Kaufmann verstarb bald darauf, Herr Husmann erlitt eine Lungenquetschung und verschiedene Rippenbrüche und wurde nach seiner Wohnung in Quedlinburg geschafft.

Stieg. (Harz.) (Temperaturgegensätze.) In den letzten Tagen erreichte das Thermometer seinen höchsten Stand in diesem Sommer. Dagegen sank es in der Nacht nahe an den Gefrierpunkt,. was eine für die hiesige Gegend ganz ungewöhnliche Abkühlung zur Folge hatte.

Nordhausen. (Neue Todesopfer durch Kinderlähmung. Die spinale Kinderlähmung verlief hier in zwei Fällen tötlich. Ein 12jähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe erlagen der Krankheit. Die Gesamtzahl der Erkrankten beträgt seit Ende Juli 14 und im Kreise Hohenstein 21, wozu zwei Todesopfer kommen.

Benneckenstein. Ein Motorrad, das die Kreisstraße empor fuhr, wurde plötzlich von einem Pferde angehalten, das vor dem herannahenden Motorrad erschreckte, sich quer zur Chaussee stellte und dem vorüberfahrenden Motorrad einen derartigen Schlag mit dem Hinterfuß versetzte, daß das Gefährt stürzte und beide Fahrer zu Fall kamen, wobei der Motorradfahrer mit einigen Verstauchungen und Hautabschürfungen davonkam, während der Mitfahrer wohl noch von dem Pferde getroffen wurde und schwere Verletzungen am Kopf und Gesicht erlitt, die sofortige ärztliche Hilfe nötig machten.

Halle a. S. Parfümierte Karten sind jetzt von der Reichspost zur Versendung zugelassen, wenn sie im übrigen den Bestimmungen für Drucksachen entsprechen. Hoffentlich wird der Reichspost ihr Entgegenkommen auch gelohnt, indem die holde Weiblichkeit von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch macht.

Halle. (Wieder der Kleideraufschlitzer. Der Kleideraufschlitzer hat sich am Montag gegen Abend auf dem hiesigen Jahrmarkt unliebsam bemerkbar gemacht. Einer Ehefrau war zu ihrem größten Entsetzen ihr Kleid im Gedränge zerschnitten worden. Der Täter konnte wieder nicht gefaßt werden.

Dürrenberg (Eine wichtige Erfindung für Zigarettenraucher.) Der Ingenieur Köhre in Dürrenberg hat eine Erfindung gemacht, die die Beseitigung des gesundheitschädlichen Papierbrandgeruches aus der Zigarette ermöglicht. Die bereits patentierte Erfindung hat auf dem Rauchwarenmarkt großes Interesse hervorgerufen. Erste und ausländische Zigarettenfabriken haben sich um die Herstellungsberechtigung beworben. Der Ertrag der Erfindung ist vom Erfinder mit zu Wohlfahrtszwecken bestimmt worden.

Jena. (Der Kampf um den Bubikopf.) Als ein geschworener Feind des Bubikopfes entpuppte sich ein Gastwirt in einem Nachbardorfe, der weiblichen Personen mit abgeschnittenen Haaren nicht nur den Eintritt zu seinem Saal verwehrt, sondern auch ihnen weder Speise noch Trank verabreicht.

Erfurt (Der Chauffeur als Bubikopfschneider.) Wegen Vernachlässigung seiner Vaterpflichten stand der Kraftwagenführer Karl Rotter aus Gispersleben vor dem Amtsgericht, wo er zu seiner Entschuldigung vorbrachte, stellenlos gewesen zu sein, und somit nicht in der Lage, sein uneheliches Kind zu unterhalten. Es wurde [illegible] festgestellt, daß er doch nicht untätig gewesen war, denn er hatte in dieser Zeit auf den Namen seiner Frau ein Friseurgeschäft betrieben und flott — Bubiköpfe geschnitten. Er erhielt vier Wochen Haft zudiktiert.

Nah und Fern.

○ **Ein neuer Spritschmuggel aufgedeckt.** Die Beamten des Swinemünder Hauptzollamtes sind einem neuen, umfangreichen Spritschmuggel auf die Spur gekommen. In einer der letzten Nächte gelang es, zwei Motorboote und ein anderes Fahrzeug in dem Augenblick festzuhalten, als von den Booten Sprit in einen Kahn verladen werden sollte. Die Boote und mehrere Hundert-Liter-Kannen mit insgesamt 4500 Litern Sprit wurden beschlagnahmt. Während der eine Täter festgenommen werden konnte, sind mehrere andere Beteiligte in der Dunkelheit entkommen.

○ **Eine Hochzeitsgesellschaft durch die Decke gestürzt.** Bei der Hochzeitsfeier des Gutsarbeiters Beilke in Wussow im pommerschen Kreise Naugard brach plötzlich der Fußboden ein und die ganze Hochzeitsgesellschaft stürzte mitsamt der Wohnungseinrichtung in den Keller. Durch eine mitgestürzte Lampe brach Feuer aus. Sieben Hochzeitsgäste erlitten schwere Brandwunden.

○ **18 Gebäude eingeäschert.** Im Badeort Kolberger Deep bei Kolberg wurden durch ein Großfeuer sieben Gehöfte mit sämtlichen Stallungen und Scheunen eingeäschert. Das Feuer entstand nachts in der Scheune des Bauernhofbesitzers Zastrow und griff infolge des Westwindes mit wahnsinniger Geschwindigkeit um sich. Die Spritzen konnten des Brandes nicht Herr werden und mußten sich auf den Schutz gefährdeter Gehöfte beschränken. Man vermutet fahrlässige Brandstiftung. Mitverbrannt sind auch sämtliche Sachen von Badegästen, die bei dem Bauer Zastrow wohnten. Insgesamt sind 18 Gebäude niedergebrannt.

○ **Infolge überkochens des Wassers zu Tode gekommen.** In Chemnitz wurde eine 75jährige Frau unter seltsamen Umständen das Opfer einer Gasvergiftung. Sie hatte auf einem Kocher Wasser aufgesetzt und schlief kurz danach in der Küche ein. Das Wasser lief über, löschte die Flamme und das ausströmende Gas tötete die Frau.

○ **Schwerer Unfall in einem Bergwerk.** Ein schwerer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich auf dem Clothildeschacht bei Eisleben ereignet. Infolge eines Strebenzusammenbruches gingen dort größere Gesteinsmassen nieder und stürzten auf mehrere dort arbeitende Bergleute. Zwei von diesen wurden getötet, einer wurde schwer und einer leicht verletzt.

○ **Tödlicher Motorradunfall bei Bremen.** Ein Motorradunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Bremer Chaussee bei Huchting. Ein von Bremen kommender Motorradfahrer erblickte infolge des unübersichtlichen Geländes erst im letzten Augenblick einen herankommenden Kleinbahnzug. Es gelang ihm nicht mehr, zu bremsen, so daß er vom Zuge erfaßt wurde. Rad und Fahrer gerieten unter den Zug und wurden ein Stück mitgeschleift. Der Fahrer wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Seine Personalien sind noch nicht festgestellt.

○ **Autounglück bei Croppenstedt.** Bei Croppenstedt ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein mit zwei Personen besetzter Wagen stürzte infolge eines Reifenschadens eine Böschung hinab. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Während der eine der Insassen, Rechtsanwalt Dr. Kaufmann, verstarb, wurde der andere schwer verletzt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

○ **Heldentat einer Frau.** Einen seltsamen Heldenmut hat eine Dürener Dame bewiesen, die zur Kur in dem belgischen Seebad Heyst weilt. Dort war ein Badender durch den hohen Wellengang den Blicken der am Strande wartenden Menge entzogen worden. Ein mit zwei Fischern ausgesetztes Rettungsboot kenterte. Den Fischern gelang es jedoch, den Herrn über Wasser zu halten. Eine Frau Forster aus Düren sprang beherzt in das Wasser und schwamm in die See hinaus. Nach langem Kampf gelang es ihr, die drei Männer von dem Tode des Ertrinkens zu retten. Der tapferen Frau wurde vom Bürgermeister von Heyst der Dank der Stadt ausgesprochen. Die belgische Regierung schickte ihr ebenfalls ein Dankschreiben.

○ **Zwei Werber für die Fremdenlegion verhaftet.** Vor einigen Tagen wurden in Hockenheim zwei Personen unter dem Verdacht der Werbung für die Fremdenlegion festgenommen. Wie weiter gemeldet wird, wurden zwischen den Ortschaften Hockenheim und Reilingen zwei junge Burschen aus Reilingen auf dem freien Felde von drei Insassen eines unbekannten Autos, das beim Vorbeifahren plötzlich anhielt, überfallen. Beide flüchteten rechtzeitig, wobei der eine von ihnen von den Tätern einen Schlag auf den Kopf erhielt. Auf laute Hilferufe hin verschwanden die Automobilisten wieder und fuhren mit dem Auto schnell davon. [illegible] um Werber für die französische Fremdenlegion handelt.

○ **Zusammenstoß zwischen U-Boot und Kreuzer.** Aus Kopenhagen wird gemeldet: Während der Übungen der dänischen Flotte stieß das Unterseeboot „Rota“ mit dem Kreuzer „Heimdall“ zusammen und wurde beschädigt, so daß es in den Hafen von Kopenhagen geschleppt werden mußte. Das U-Boot ging im Kurs des Kreuzers an die Wasseroberfläche auf, so daß ein Zusammenstoß nicht zu verhindern war. Glücklicherweise hatte der Kreuzer seine Geschwindigkeit stark vermindert, sonst wäre der Untergang des U-Bootes unvermeidlich gewesen.

○ **Der Schnellzug Rom—Mailand entgleist.** Vom Schnellzuge Rom—Mailand sind in der Nähe von Florenz die drei letzten Wagen entgleist. Dem Lokomotivführer gelang es, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen, so daß die entgleisten Wagen vor dem Umstürzen bewahrt blieben. Die Panik in den Wagen, die die Reisenden erster und zweiter Klasse führten, war unbeschreiblich. Mehrere Personen sprangen aus dem noch fahrenden Zuge ab. Es ist aber wunderbarerweise kein Unglücksfall entstanden, so daß der Zug nach 1½ Stunden seine Reise fortsetzen konnte.

Bunte Tageschronik.

Prag. Das Kriegsministerium hat dieser Tage durch einen besonderen Erlaß die Verpflichtung zum Mitnehmen von Fallschirmen für alle Militärflugzeuge angeordnet. Bisher war die Anwendung von Fallschirmen nur fakultativ, aber infolge der letzten Fliegerunfälle sieht sich das Kriegsministerium zu dem strengen Erlaß genötigt.

Batavia. An der Ostküste von Sumatra, vor allem bei Kabondjah, wurden zwei heftige Erdstöße wahrgenommen.

Ankunft der Leiferder Täter in Hannover.

Die Urheber des Leiferder Unglücks, Otto Schlesinger und Willi Weber, sind in Hannover eingetroffen und in das Polizeigefängnis übergeführt worden. Die Vernehmungen der Genannten werden fortgesetzt. Voraussichtlich wird noch ein Lokaltermin in Leiferde abgehalten werden, nach welchem die beiden Täter in das Untersuchungsgefängnis Hildesheim übergeführt werden.

Bestätigtes Todesurteil.

Leipzig. Vom Schwurgericht Krefeld war am 26. Juni dieses Jahres der Schlosser Adolf Behmers wegen Mordes zum Tode verurteilt worden. Behmers hatte sich im April 1926 verheiratet, lebte aber kurz nach seiner Verehelichung mit seiner Frau in Unfrieden. Am 9. Mai hatte er nach einem heftigen Streit seine Frau in seiner Wohnung ermordet. Die von ihm eingelegte Revision wurde vom Ferienstrafsenat des Reichsgerichts verworfen.

Tagung des Internationalen Verbandes zur Verteidigung des Protestantismus.

Dresden. Der Internationale Verband zur Verteidigung des Protestantismus trat zu seiner zweiten Gesamttagung in Dresden zusammen in Verbindung mit der dreißigsten Generalversammlung und der vierzigjährigen Gründungsfeier des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutschen protestantischen Interessen. Der Verband, der zurzeit 22 gleichgerichtete Organisationen in 12 Ländern umfaßt, steht unter dem Vorsitz von H. G. van Wyngaarden-Amsterdam, Generalsekretär des Verbandes ist Dr. G. Ohlemüller-Berlin. Die Dresdener Tagung steht unter dem Gesamtthema: „Nationale und internationale Aufgaben des Protestantismus“.

Untergang eines lettischen Dampfers — 40 Tote.

Riga. Der Küstendampfer „Reibade“ ist während eines Sturmes im Rigaer Meerbusen, kaum drei Seemeilen von dem nördlich von Riga gelegenen Ort Wezahti gesunken. Die durch Notsignale alarmierten Bewohner waren Augenzeugen des Unterganges des Schiffes: sie konnten wegen des hohen Wellenganges mit Fischerbooten nicht Hilfe leisten. Zehn Seeleute sowie etwa 30 Passagiere sind ertrunken. Über die Ursache des Unglücks ist nichts bekannt; man hält es für möglich, daß der Dampfer auf eine Mine aufgelaufen ist.

Reichskanzler Dr. Marx an Ministerpräsident Braun.

Berlin. Auf den Glückwunsch des preußischen Ministerpräsidenten hat Reichskanzler Dr. Marx mit folgendem Telegramm geantwortet: „Für die Worte besonders herzlicher und hoffnungsfreudiger Anteilnahme anläßlich der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und Völkerbundrat spreche ich zugleich namens der Reichsregierung der preußischen Staatsregierung meinen verbindlichsten Dank aus. Die Reichsregierung erwartet mit Ihnen, daß die mit diesem Ereignis verknüpften Hoffnungen zum Segen unseres deutschen Volkes in Erfüllung gehen werden. Es wird unser aller vornehmste Aufgabe sein, an ihrer Verwirklichung mit ganzer Kraft zu arbeiten.“

Voraussichtliches Wetter

Am 11. September: Etwas kühl, abwechselnd heiter und wolkig, Regenschauer, etwas windig. Am 12.: Zeitweise aufheiternd, meist wolkig bis trübe, windig, früh ziemlich kühl, Tags etwas wärmer, zeitweise Regen. Am 13.: Abwechselnd stark wolkig mit Sonnenschein, Regenschauer, ziemlich kühl, windig. Am 14.: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, nachts sehr kühl, Tag etwas wärmer.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt **„Seelig's kand. Kornkaffee“** betreffend, bei, welchen wir der Aufmerksamkeit, insbesondere unserer verehrten Leserinnen angelegentlichst empfehlen. Seelig's kand. Kornkaffee erfreut sich schon seit Jahrzehnten allgemeiner Beliebtheit. Hervorragende Aerzte und Hygieniker haben Seeligs kand. Kornkaffee glänzend begutachtet und als den wohlschmeckendsten und gesündesten Getreidekaffe anerkannt.

Kirchliche Nachrichten

14. Sonntag nach Trinitatis, den 12. September 1926

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst.
Kollekte für den Paramenten-Verein und die Arbeitsgemeinschaft für Kindergottesdienst.
1/4 12 Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag, vorm. 1/2 9 Uhr: Tagung der Kreissynode in Querfurt
Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal.
Freitag, abends 1/2 9 Uhr: Jungfrauen-Verein im Gemeindesaal.
Getauft wurde am 9. September Gerhard Paul Heinrich Schäfer

An unsere Stromabnehmer!

Es ist dringend erforderlich, alle elektrischen Einrichtungen in regelmäßigen Zeitabschnitten nachprüfen zu lassen. **Ordnungsmäßig** unterhaltene Anlagen sind [illegible] vernach**lässigte** Anlagen führen zu **Störungen** und **Unfällen.**

Sicherungen dürfen **niemals** durch Draht oder Metallteile überbrückt werden! Geflickte Sicherungen sind **unwirksam** und **bedeuten eine hohe Gefahr für die Anlagen.**

Es empfiehlt sich, Zinkanlagen wegen Erd- und Kurzschlußgefahr gegen **Kupferleitungen** auszuwechseln.

Neuanlagen oder Aenderungen dürfen nur durch **unsere Installationsabteilung** oder **durch von uns zugelassene Installateure ausgeführt werden.**

Weitere Auskünfte werden jederzeit bereitwilligst erteilt.

Landkraftwerke.

Hupfer-Pianos
erstklassig.
5 Jahre garantie.
Gebrauchte Pianos in allen Preislagen.
Hildebrandt-Harmoniums.
G. Hildebrandt, Roßleben a. U.
Klavierstimmer und Reparateur.

Drucksachen
für Handel, Gewerbe und Industrie
fertigt an
die
Buchdruckerei W. Sauer
Rossleben.

Bekanntmachung.

Betr. Mindestdeckgeld für Ziegenböcke.

Auf Grund des § 10a der abgeänderten Polizeiverordnung betr. Körung der Ziegenböcke vom 21. September 1921 hat der Regierungspräsident in Merseburg das Mindestdeckgeld für Ziegen für das Kalenderjahr 1926 auf 2,50 Mk. für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg festgesetzt.

Diejenigen Besitzer von Ziegenböcken, die ein geringeres Deckgeld erheben, werden nach § 13 der genannten Polizeiverordnung mit 1 bis 150 Mk. bestraft.

Die unter der Kontrolle der Landwirtschaftskammer stehenden Ziegenbockhaltungsgenossenschaften unterliegen hinsichtlich ihrer Mitglieder der Festsetzung des Mindestdeckgeldes nicht

Querfurt, den 21. August 1926.

Der Landrat.

Wird veröffentlicht.

Nebra, den 4. September 1926.

Der Magistrat. Stattmann.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1926 ist in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober d. Js., vormittags von 10—12 Uhr im Gemeindesaal (Pfarrgebäude) an den Kirchenkassen-Rendanten zu zahlen. Die Steuer-Ausschreiben können dort in Empfang genommen werden. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, **daß nur die Lohnsteuerpflichtigen und Gehaltsempfänger direkt an die Kirchenkasse zahlen. Die Vorauszahlungspflichtigen führen die Kirchensteuern-Zuschläge (10% der Vorauszahlungen) zugleich mit den Vorauszahlungen vierteljährlich an das Finanzamt ab.** Darauf sei zur Vermeidung der Mahnung und der Zwangseinziehung noch einmal aufmerksam gemacht.

Nebra, den 10. September 1926.

Der Gemeindekirchenrat.

Grummetgras-Verkauf.

Am Montag, den 13. September, nachm. 4 Uhr werde ich 15 Morgen Gras der Grabenmühle bei Bitzenburg in Parz. von etwa 2 Morgen an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Bestand ist gut.

Poppe, Zwangsverwalter.

Tagung der Deutschnationalen Volkspartei, Kreisverein Querfurt

am **Sonntag, den 12. September,** nachmittags 3 Uhr, in **Freyburg** (Unstrut), Sektkellerei.

Festredner: Reichstags- und Landtagsabgeordneter Baecker, Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung"
Landtagsabgeordneter Rüffer, Geschäftsführer des deutschnationalen Arbeiterbundes.

Nach der Versammlung

Festkonzert

im Gasthaus „Zur Sektkellerei", ausgeführt von der Stahlhelm-Kapelle Naumburg unter persönlicher Leitung des Oberkapellmeisters Bührig-Naumburg. — Abends ebenfalls im Gasthaus „Zur Sektkellerei"

„Deutscher Abend"

bestehend aus musikalischen und turnerischen Darbietungen, sowie der Filmvorführung

„Totenkopfreiter"

Alle vaterländisch gesinnten Frauen und Männer sind zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.
Teilnehmerabzeichen durch die Ortsgruppen, Vertrauensmänner und -frauen der Deutschnationalen Volkspartei.

Klosterschule Roßleben

Sonntag, 12. Sept. 1926, 8—9½ Uhr abends, Turnhalle

Erstes Bläser-Quintett

vom Gewandhaus-Orchester in Leipzig

Kammervirtuosen:

Oskar Fischer Flöte — Heinrich Bading Klarinette
Alfred Gleißberg Oboe — Albin Frehse Horn
Karl Schäfer Fagott

Am Flügel: Willi Richterlein

Karten zu 2 Mk. und 1.25 Mk. im Vorverkauf in der Buchhandlung Wilh. Sauer, Roßleben und an der Abendkasse

Sonntag, den 12. September, von nachm. 2 Uhr ab

Stern- und Hähnchen-Schiessen

im Steinbruch.

Gewehre stehen zur Verfügung. Freunde und Gönner des Schießsports werden hiermit freundlichst eingeladen.

Schützengesellschaft Nebra.

Schützenhaus Nebra.

Zum Jahrmarkt, Montag, den 13. September:

Große Ballmusik

wozu freundlichst einladen
Fritz Rockrohr. **B. Wächter**

Dienstag, den 14. Sept., abends 8 Uhr:

Großes Extra-Konzert.

Hierzu laden freundlichst ein
Fritz Rockrohr **B. Wächter**

Empfehle zum Jahrmarkt

gut bürgerliche Küche (Stammgericht 1.00 M.)

Eigene Konditorei **Speiseeis**

Anstich von

Dortmunder, Pilsener, Engelhardt Starkbier

Fritz Rockrohr

Gasthaus und Café „Zur Burg"

Frischer Anstich von

Dortmunder Union
Münchener Hofbräu

Um gütigen Zuspruch bittet

Oswald Möder

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof

Sonntag, den 12. September, abends 8 Uhr:

Einmal im Leben einer jeden Frau.
Spannendes Gesellschaftsdrama.

Diener-Paolino
Der sensationelle Boxkampf.

Aus dem Tagebuch eines Floh's.
Herrliches Lustspiel.

Marktmontag, den 13. Sept., 8 Uhr abends:

Bummel-Lotte
Sehr interessanter Sittenfilm.

Treue im Urwald
Spannender Tierfilm.

To ein verflixter Hund
Monty Banks-Lustspiel

Es laden freundlichst ein **Die Besitzer.**

Zum Nebraer Jahrmarkt

gibt es wieder die bekannten billigen

Emaillewaren

bei **Wwe. Meta Winter aus Thale.**
Stand dem **Kriegerdenkmal** gegenüber.

Zum Markt

empfehle mein besonders reichhaltiges Lager in

Hüten und Mützen von M 1,50
Barchenthemden gestr. Gr. 50—110
Normal-Macco- u. Einsatz-Hemden
Kragen, Kravatten u. Hosenträger
Herren- u. Knaben-Konfektion
Cord- u. Manchester-Sporthosen
Elegante Gummimäntel
für Herren und Damen

Gleichzeitig bitte ich um Beachtung **meines Stofflagers u. Musterkollektion zur Anfertigung guter Maßarbeit**

Carl Horlbeck, Schneidermeister.

Achtung! Der **Preisabbau!**

Leipziger Kurzwarenbazar

ist zum Jahrmarkt in Nebra wieder da!

Groß sei die Auswahl Billig die Preise ! ! Einige Beispiele Hier sind meine Preise

100	Stück Reißzwecken	10	Pfg.
4	Rollen Stopfgarn in allen Farben	25	„
2	Dutzend Ia. Wäschekn̈öpfe mit verf. Oese	15	„
6	Stück Sternzwirn	10	„
1	Brief Nähnadeln, Selbsteinfädler für schwache Augen	20	„
200	Stück Stecknadeln	10	„
3	Pakete Haarnadeln	10	„
4	Pakete Lockennadeln	10	„
1	Dutzend Patentknöpfe	10	„
3	Stück Taschentücher, bunt	100	„
3	„ „ weiß	100	„
6	„ Krogenknöpfe	10	„
1	Rolle Maschinenzwirn, 200 Mtr.	20	„
1	„ Nähzwirn, 1000 Mtr., Ia.	80	„
3	Dutzend Druckknöpfe, Marke Prym	20	„
6	Stück Aluminium-Kaffeelöffel	50	„
6	Stück Eßlöffel, Aluminium	110	„
1	Dutzend Stahlfedern	10	„
1	Paar Herrensockenhalter	von 0,25	an
1	„ Herrenhosenträger, Gummi	75	Pfg.
1	„ Kinderhosenträger, „	35	„

Ferner offeriere eine große Auswahl in **Leinen-, Zwirn-, Perlmutter- und Zelluloidknöpfen, Leinen- und Schürzenbändern, Staub-, Taschen- und Frisierkämmen, Küchenmessern, Kaffee-, Kinder- und Aluminium-Löffeln usw.**

Alles zu **billigen Preisen.** Trotz aller billigen Preise gewähre ich Mitbewerbern dieses Inserates beim Einkauf von 2.50 Mark

1 Schock Klammern gratis.

Stand am Rathaus.

Erkenntlich am gelben Firmenschild mit der Aufschrift:

Leipziger Kurzwaren-Bazar, L. Beer
aus Leipzig.

Lesen Sie die „Berliner Morgen-Zeitung"

mit der illustrierten Wochenbeilage „Jede Woche Musik", aktuellen, volkstümlichen Leitartikeln, modernen Romanen und unterhaltenden und belehrenden Abteilungen **monatlich für 1.30** Goldm. ausschliesslich Zustellung.

Jedermann in den Provinzstädten und auf dem Lande sollte dieses vorzügl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen

Auf Wunsch zur Probe eine Woche gratis.

Hier abtrennen, dann ausfüllen und der Post oder dem Briefträger übergeben.

Post-Bestellschein.

Für nachbenannte Bezugszeit bestellt

Herr — Frau .....

Exemplare	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag Goldmark
1	„Berliner Morgen-Zeitung"	Oktober 1926	1.30

Quittung.

Obige ..... Mark sind heute richtig bezahlt.

..... 1926. **Post-Annahme.**

Sprechtag

in gerichtl. Angelegenheiten am **Montag,** 13. Sept., v. 5—6 Uhr im „Weißen Roß", Nebra.

Poppe,
Amtsgerichtssekretär i. R.
Rechtsbeistand u. Versteig., Wiehe.

Sonnabend, Sonntag und Montag täglich

frische Bücklinge

Ww. Meitz.

AUTO-

Betriebsstoffe, wie Benzin, Benzin/Benzol, Benzol, Oel und Fett

Georg Rammelt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260911-13/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 73 — Sonnabend, den 11. September 1926. — 39. Jahrgang.

Die Ankunft der Deutschen in Genf.

Glückwünsche an Deutschland.

Die deutsche Delegation, die am Mittwoch abend die Reise nach Genf angetreten hat, ist am Donnerstag nachmittag in der Völkerbundstadt eingetroffen. Zum Empfang der Delegierten hatten sich der Vertreter des deutschen Gesandten in Bern, Dr. Hoffmann, und der Genfer Generalkonsul Aschmann am Bahnhof eingefunden. Der Einzug der deutschen Delegierten in den Versammlungssaal ist für Freitag, vormittag 10½ Uhr festgesetzt worden. Der Präsident der Völkerbundversammlung, Nintschitsch, wird bei dieser Gelegenheit eine Begrüßungsansprache an die neuangekommene deutsche Delegation halten, nachdem er sie vorher zum Eintritt in den Versammlungssaal aufgefordert hat. Dr. Stresemann wird darauf antworten. Wahrscheinlich wird auch noch eine dritte Rede gehalten werden, doch steht noch nicht fest, welche Persönlichkeit sich dieser Begrüßungspflicht unterziehen wird.

In der Völkerbundversammlung, die sich mit dem Tätigkeitsbericht des Völkerbundrates und des Generalsekretariats für das abgelaufene Jahr beschäftigt, sind von einzelnen Rednern herzliche Begrüßungsworte an das neu in den Völkerbund aufgenommene Deutschland gerichtet worden. Auch der preußische Ministerpräsident Braun hat aus Anlaß der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund an den Reichskanzler Dr. Marx namens der preußischen Staatsregierung ein Telegramm gerichtet mit dem Wunsche, daß der historisch bedeutsame Tag nicht nur eine Etappe auf dem Wege darstellen möge, der Deutschland politisch in friedlicher Aufbauarbeit weiterführe, sondern auch die Befriedung Europas entscheidend fördert.

Das Echo der Presse.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat, wie nicht anders zu erwarten war, in allen Ländern ein starkes Echo gefunden. Von der politischen Presse der Reichshauptstadt seien folgende kritische Würdigungen wiedergegeben:

Berliner Tageblatt (Dem.): „Mit Genugtuung kann Deutschland feststellen, daß von Anfang der Verhandlungen an die Notwendigkeit von Deutschlands Eintritt und die Erkenntnis von der großen Bedeutung dieses Schrittes für den ganzen Völkerbund von allen Staaten anerkannt worden ist, daß der Völkerbund jetzt aufhört, ein Bündnis der Sieger zu sein, und daß Deutschland als gleichberechtigte Macht den Genfer Boden betritt."

Kreuz-Zeitung: „Nunmehr, da entgegen unseren Warnungen, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vollzogen ist, internationale Bindungen eingegangen sind, wird man sich mit dieser Tatsache, an der es nichts mehr zu ändern gibt, abzufinden haben."

Deutsche Zeitung: „Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund bedeutet nicht nur den Verzicht auf eine aktive Außenpolitik, er bedeutet auch einen Verzicht auf machtpolitisches Ansehen — in der Diplomatensprache „Prestige" genannt . . . Mit seinem Eintritt in den Völkerbund und als ständiges Mitglied im Völkerbundrat hat Deutschland mitgeholfen, den Einfluß Frankreichs und den der anderen Feinde Deutschlands im Völkerbund auf mindestens sechs Jahre zu stärken."

Von besonderer Wichtigkeit dürften in dieser Frage die Ausführungen der Täglichen Rundschau sein, der in außenpolitischen Angelegenheiten besondere Beziehungen zum Reichsaußenminister Dr. Stresemann nachgerühmt werden und die sicherlich bei dieser Gelegenheit den Gedankengängen des Reichsaußenministeriums nicht fernsteht. Das Blatt schreibt u. a.:

Die einstimmige Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund beendet einen Kampf, dessen Zwiespältigkeiten und Parteiverzerrungen schwer auf der europäischen Öffentlichkeit und insbesondere auf der deutschen Politik lasteten. Deutschland zieht mit allen Ehren, willkommen geheißen von allen Nationen, in den Völkerbund ein und nimmt als Großmacht, allein, ohne Polen oder Spanien, den ständigen Ratssitz ein, der ihm zugesprochen worden ist. Die Vermehrung der nichtständigen Ratssitze auf neun geschieht mit Zustimmung Deutschlands und bedeutet weder eine Minderung noch eine Veränderung der ihm angebotenen und jetzt von allen Nationen gutgeheißenen Stellung im Rate. Deswegen hat die deutsche Regierung schon durch ihre Delegierten im Mai in der Studienkommission der Erhöhung der nichtständigen Sitze zugestimmt und die großen Parteien haben im Auswärtigen Ausschusse einmütig ihre Bindung zu dieser Zustimmung festgelegt. Über die Besetzung der drei neuen nichtständigen Sitze wird Deutschland mitzureden haben, wenn erst die von der Studienkommission vorgesehenen Vorbereitungen erledigt sind und die Wahl stattfindet. Die Aufnahme Deutschlands ist vollzogen. Für uns wird sie allerdings erst dann wirklich vollzogen sein, wenn die deutsche Delegation in die Versammlung eingezogen ist. Dann auch wird erst die Bedeutung dieses Ereignisses, das bei gutem Willen der Völker ein Markstein einer besseren Zukunft sein könnte, von allen Seiten betrachtet und gefeiert werden, und nicht nur der Völkerbund, sondern auch die Parlamente und die Presse der ganzen Welt werden ihr Schlußwort sagen. Heute schon aber können wir mit Genugtuung feststellen, daß Deutschland ein Ziel, das ihm lange versperrt wurde, erreicht hat, und zwar in allen Ehren erreicht hat.

Auch die Auslandspresse beschäftigt sich eingehend mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. In der Pariser Presse kommt fast durchweg die Auffassung zum Ausdruck, daß die Aufnahme Deutschlands in Genf auch eine für Frankreich günstige Lösung darstelle; nur wenige Stimmen lauten abweichend. Auch die Londoner Blätter sind im allgemeinen befriedigt und der „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß nunmehr auch in den Vereinigten Staaten von Amerika der Völkerbund nicht länger als eine Verbindung von Siegern gegen Besiegte dargestellt werden könnte. Die „Westminster Gazette" hofft, daß nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sich nunmehr auch die französisch-deutschen Beziehungen durch baldige Erleichterung der Rheinlandbesetzung weiter verbessern werden.

Briand über den Rhein.

„Petit Parisien" und einige andere Morgenblätter verzeichnen folgende von Briand gestern abend nach der Rückkehr von einer Spazierfahrt Journalisten gegenüber gemachten Äußerungen: „Der Rhein ist jetzt ein internationaler Strom zwischen zwei in einer Breite von 50 Kilometern entmilitarisierten Ufern und unter den Schutz des Völkerbundes gestellt."

Anleihe nur auf „Reichsmark".

Erklärungen Dr. Reinholds.

Zu den Gerüchten über eine bevorstehende große Reichsanleihe im Ausland gab Reichsfinanzminister Dr. Reinhold die Erklärung ab, daß der Stand der Reichsfinanzen, so ernst er sonst auch sei, ihn doch in die Lage versetze, den Zeitpunkt selbst zu wählen, an dem die Anleihe aufgelegt werden soll. „Wir sind aus der Zeit heraus," so sagte der Minister, „wo eine deutsche Anleihe auf Goldmark, Feingold oder gar eine ausländische Valuta gestellt werden mußte. Die deutsche Reichsmark muß endlich die einzige Grundlage werden, auf der alle deutschen Finanzgeschäfte im In- und Auslande basieren. Wenn also einmal eine deutsche Anleihe aufgelegt werden wird, so wird sie nur auf Reichsmark ausgeschrieben werden. Und das wird geschehen, sobald finanz- und währungspolitisch der Zeitpunkt gekommen ist. Und es sei hinzugefügt, daß nicht die Rede davon sein kann, die nächste deutsche Anleihe etwa zu einem Zinsfuß aufzulegen, wie wir ihn etwa bei der Dawes-Anleihe noch zugestehen mußten.

Vereinfachung der Verwaltung.

Auf der Dresdener Industrietagung hatte der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold größte Sparsamkeit auf allen Gebieten, besonders auch in der Staatsverwaltung, als eines der Hauptmittel empfohlen, um aus der Wirtschaftsnotlage herauszukommen. Er hatte gleichzeitig auch angekündigt, daß in seinem Ressort der Anfang gemacht werden sollte. Zur selben Zeit hatte man auch erfahren, daß am Abend vor dieser Rede das Reichskabinett sich über die Notwendigkeit einer größeren Verwaltungsreform klar geworden war. Jetzt liegt das erste greifbare Ergebnis vor. Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichsfinanzministers einen Erlaß herausgegeben, der weitgehende Reformen im Finanzministerium anordnet.

Man fängt dabei gleich oben an, indem man den einen Staatssekretär abschafft, so daß in Zukunft die gesamte Fachleitung des Ministeriums nur einem Staatssekretär, anstatt bisher zweien, untersteht. Der übrigbleibende ist augenblicklich Staatssekretär Dr. Popitz, während Staatssekretär Fischer ausscheidet, aber dafür den Vorsitz in der Deutschen Kriegslastenkommission beibehält, ebenso wie er Aufsichtsratsmitglied der Vereinigten Industrieunternehmen-Aktiengesellschaft und im Verwaltungsrate der Deutschen Reichsbahngesellschaft bleibt. Im übrigen setzt sich der Umbildungsplan zum Ziel, daß eine Reihe von bisherigen Abteilungen und Unterabteilungen aufgelöst und ihre Geschäfte unter größtmöglicher Vereinfachung der Organisation bei sparsamster Ausnutzung der Arbeitskräfte zusammengeschlossen werden sollen. So treten an Stelle der bisherigen zehn Abteilungen fünf und die Zahl der Referate soll um ein Drittel vermindert werden.

Wie es heißt, dient die ganze Neugliederung nicht dem Abbau von Personen, sondern von Aufgaben. Soweit dabei allerdings Beamtenkräfte frei werden, soll versucht werden, sie in andere Tätigkeitsgebiete überzuführen. Es soll also vermieden werden, die Zahl der abgebauten Beamten, die teilweise recht hohe Bezüge behalten, zu vermehren. Das ist ein sehr löblicher Vorsatz, da sich erwiesen hat, daß der seinerzeit vorgenommene Beamtenabbau, der auch aus Sparsamkeitsgründen erfolgte, letzten Endes alles andere als diesen Zweck erfüllte. Unter der Beamtenschaft wird man also nicht zu große Sorge zu haben brauchen, wenngleich es — das läßt ja auch die Begründung des Erlasses durchblicken — nicht ganz ohne Opfer in dieser Beziehung abgehen dürfte.

Die Frage der Verwaltungsreform ist nicht neu. Sie hat schon vor dem Kriege jahrelang die Regierung und die Parlamente beschäftigt. In Preußen hatte man zu diesem Zwecke direkt einen ständigen Ausschuß eingesetzt, der lange Zeit unter dem Vorsitze des damaligen freikonservativen Führers Freiherrn Oktavio v. Zedlitz stand. Trotzdem der Ausschuß eine rührige Tätigkeit entfaltete, hörte die Öffentlichkeit nicht allzuviel von ihm. Nur gelegentlich bei Debatten im Preußischen Abgeordnetenhaus wurde über ihn berichtet. Schließlich war man zu einem Ergebnis gekommen und stand vor dem Abschlusse. Da kam der Krieg und warf alles über den Haufen. Die Staatsumwälzung ließ es auch nicht zu, daß man die so jäh unterbrochenen Arbeiten einfach fortsetzte. Die Not der Zeit brachte es aber mit sich, daß der Gedanke einer Reform wieder lebendig wurde. Wenn es damit jetzt etwas schneller zu gehen scheint, als früher, so hat man sich die von dem damaligen Ausschuß gemachten Erfahrungen sicherlich doch zunutze gemacht.

Man hat jetzt bei dem Reichsfinanzministerium angefangen und es ist zu hoffen, daß in schneller Folge auch die übrigen in den Kreis gezogen werden. Das Reichsfinanzministerium ist mit das umfangreichste aller Reichsämter, so daß, wenn man wirklich einen Aufgabenabbau durchführen will, dieser hier am ersten der großen Masse sichtbar werden dürfte. Diese würde es besonders begrüßen, wenn man dabei auch den Instanzenweg abkürzen wollte. Dadurch würde den Staatsbürgern eine Unmenge von Zeit erspart, die diese dann für die produktive Arbeit verwenden könnten. Gerade gegen einen Eingriff in den Instanzenweg hat man sich bisher aber am meisten gewehrt. Hier müßte deshalb hauptsächlich das Messer der Reformchirurgen angesetzt werden. Der durch den Erlaß des Reichspräsidenten gemachte Anfang ist zu begrüßen. Der damit angestrebte Zweck wird aber erst ganz erfüllt werden, wenn man sich nicht nur auf die Reichsbehörde beschränkt, sondern die Reform auch auf die Länder und vor allem auf die Gemeinden ausdehnt.

Die Reform im Finanzministerium.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold führte noch vor einer Versammlung von Presseleuten über die beabsichtigten Vereinfachungen der Verwaltung in seinem Ministerium aus:

Während der Inflation und auch später sind das Ministerium und seine Beamten überlastet gewesen; durch Übertragung immer neuer Aufgaben auf das Amt wurde es schließlich anorganisch und unübersichtlich im Aufbau. Jetzt kann man an die Vereinfachung herangehen, um rascher arbeiten zu können. Ohne eine Verwaltungsreform kann die deutsche Finanzpolitik nicht aufrechterhalten werden. Man dürfe in der Lage der Reichsfinanzen durchaus nicht optimistisch sein. Weder das Reich noch die Länder noch die Kommunen können den großen Apparat aufrechterhalten. Das Reichsfinanzministerium hat auf dem Wege der Verwaltungsreform beispielgebend voranzugehen.

Der Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei.

Graf Westarp gegen Dr. Silverberg.

Nach der Rede des Grafen Westarp über die politische Lage wurde in der Aussprache festgestellt, daß die Vorgänge dieser Tage in Genf alle jene Besorgnisse der nationalen Opposition zum Schaden Deutschlands verwirklichen, die bereits Hauptpunkt der Locarnodebatte gewesen waren. Das falsche Spiel, das die Vertragspartner schon in Locarno getrieben haben, hat sich jetzt in Genf fortgesetzt. Auf dem Parteitage soll deshalb die richtige Auffassung von der Gleichberechtigung Deutschlands als Großmacht kräftig zum Ausdruck gebracht werden. Für die Arbeitsgemeinschaft aller staatserhaltenden Kräfte im Sinne des Vorschlags Gayl-Jarres wurde, wie der parteioffiziöse Bericht meldet, die schon öfter betätigte Bereitschaft be[illegible] in ausgedehnter [illegible]ung die gleichen [illegible]n waren neben [illegible], unter anderem [illegible] und Winkler an[illegible] und des Nieder[illegible]ch aus den vom [illegible]eiches, wie Ost[illegible]en die Vertreter [illegible]rdnete Schlange[illegible]

[illegible]len Parteitag in [illegible]henden Arbeiter[illegible]ie Ausführungen [illegible] Reichsverbandes [illegible]ierbei besonders [illegible]cht, daß die Ar[illegible]rheit der Sozial[illegible] darauf hin, daß [illegible] in Arbeiterwahl[illegible]erlangt habe und [illegible] im öffentlichen [illegible]e, die man nicht [illegible]ne Ausführungen [illegible]ar mit der deu[illegible]ialdemokratie re[illegible]

[illegible]onalen Beamten[illegible]eiherr v. Frey[illegible] und Berufsbe[illegible]er heutigen Zu[illegible]nationale Partei durch und durch staatserhaltend. Damit vertrage sich andauernde grundsätzliche Opposition nicht. Die Lösung könne nur in erneuter Beteiligung an der Regierung gefunden werden. Der Redner forderte die Entpolitisierung des Beamtentums; wer die Beamtenschaft antaste, lege Hand an den Bestand des Staates. — Landtagsabgeordneter Ebersbach sprach dann über Beamtenfragen in den Volksvertretungen.

Graf Westarp über die Lage.

Köln. Am Donnerstag nachmittag begann hier der eigentliche Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei. Der große

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219260911-13/fragment/page=0005